

Was ist der "Gegenstand" der Psychoanalyse?

Wenn wir so fragen, kann die Antwort nur heissen: das Unbewusste. Es geht der Psychoanalyse darum, die Sprache des Unbewussten, ~~das~~ zu erforschen, dessen Arbeitsweise, Botschaften, Inhalte. Dabei glaubt die Psychoanalyse, Verschiedenes vom Ubw erfasst zu haben:

- a) Sie postuliert, dass das Ubw als Sprache organisiert sei und wie eine solche arbeitet. Lacan hat in Termini der Linguistik und des Strukturalismus versucht, die Vorstellungen Freuds neu zu formulieren. Einzelne Worte, Inhalte, Begriffe sind nur solche in einer fortwährenden Nachbarschaft zueinander. Die metonymische und metaphorische Verschiebbarkeit kleinster Begriffseinheiten konstituieren ~~die~~ Sprache, konstituieren so auch erst das Ubw. Das fortwährende Gleiten von Worten und Bedeutungen auf der Signifikantenkette wird durch das Begehren ausgelöst und unterhalten. Das Begehren (Hegel) steht in der Signifikantenkette als etwas da, was fehlt (Objekt "klein a") als Mangel dessen, was ganz am Anfang einmal da war, aber niemehr eingeholt werden kann (Urverdrängung). Somit wird deutlich, dass die PA nicht glaubt, dass jemals gefunden werden kann, was gesucht wird. Damit ist auch gezeigt, dass der PA kein finales Denken innewohnt, ebenso wenig wie ihr ein kausales Denken zugrunde liegt.

- b) Das Ubw manifestiert sich auf ganz verschiedene Weise, aber nie so, wie wir glauben. Das Ubw ist seiner Natur nach auch niemals direkt einsehbar und erfassbar. Es ist lediglich der Ort, nie aber der genaue Inhalt des Unbewussten zu bestimmen. Manifestationen des Ubw sind stets mehrfach determiniert. Es fliessen stets vielerlei Bedeutungen resp. Symbolisationen bei der Konstituierung solcher Manifestationen des Ubw ein. Freud hat vor allem den Traum, die Fehlleistung, den Witz und die freie Assoziation als solche Manifestationen beschrieben. Im Grunde genommen ist Bewusstsein ohne Ubw nicht denkbar. Körperhaltung, Modulationen der Stimme, die Sprache selbst und vieles mehr werden vom Ubw beeinflusst. Lévy-Strauss hat versucht zu zeigen, dass Organisationsstrukturen aller Gesellschaften und sozialer Einheiten analog ihrer Sprachstrukturen gesehen werden können. Die Analogie zu deren Ubw drängt sich dabei auf. Obige vier Manifestationskategorien sind sprachlicher Art und damit in direkterer Weise bearbeitbar.

- c) Ein wichtiges Arbeitsinstrument ist neben anderem in der Psychoanalyse die Uebertragung. Unbewusste Regungen sind darin als Beziehungskonstellationen sichtbar. Auch hier geht es kaum um die Frage nach dem "warum". Das Aufgreifen der Bilder und das freie Gleitenlassen der Assoziationen lässt Unbewusstes auftauchen. Das Interpretieren und Deuten geht nicht entlang linearem Faden, sondern ist sich oben Gesagtem (Mehrfachdetermination, das Wesen des Begehrens, unaufhörliches Gleiten auf der Signifikatenkette) stets bewusst. Das Erhaschen von Erkenntnissen führt zum Wiederloslassen dieser. Die Gestaltpsychologie (Polster) spricht vom Schliessen eines offenen Kreises. Die Selbstpsychologie (Kohut) glaubt, jeweils Berührungen des Selbstkernes erreichen zu können und kleine Kontaktsuren in diesem Kern zu hinterlassen.
- d) Neurotische Sympome werden von der Psychoanalyse als konflikthafte Komplexe verstanden. Sie weisen auf unterdrückte Bewusstseinsinhalte und auf nichttolerierete Libidoenergie hin. Auch hier besteht nicht die Vorstellung einer kausalen Beziehung zwischen "Konflikt" und "Sympom". Der Begriff "Motivation" scheint brauchbarer für die Konzeptualisierungsbemühungen. Die Arbeitsweise ist aber auch hier eine stets schweifende, eine assoziative und keine festlegende.

Die PA hat auch versucht, eine Krankheitslehre zu entwickeln: Die psychoanalytische Neurosenlehre. In diesem Teil hat Freud seinerzeit folgend auf strukturelle, oekonomische und topische Modellvorstellungen zurückgegriffen. Er stellte ein Instanzenmodell auf (Ueber-Ich / Ich / Es), um Konfliktvorstellungen fassbar zu machen. Er trennte Bewusstseinssebenen voneinander (Bewusstes, Vorbewusstes, Unbewusstes), um zu zeigen, wo das Arbeitsfeld der PA anzusiedeln sei (Unbewusstes, s.o.). Er ging in mehr philosophischer Weise der Frage nach den Grundkräften der Psyche nach, glaubte, sie in der Libido gefunden zu haben. Dieses Konzept erweiterte er später um den Todestrieb, als er im Alter die Natur der Menschen pessimistischer einschätzte.

Die PA hat später einzelne Teile von Freuds Konzeptionsversuch weiterverfolgt. Die einen haben in der Instanzenlehre das Zentrum der PA gesehen, was in der Folge ausgehend von Anna Freud und H. Hartmann vor allem in den USA in Form der Ich-Psychologie Verbreitung fand. (Aus dieser Entwicklung ist auch verständlich, weshalb

durch die Rezipierung dieser besonderen psychoanalytischen Strömung im amerikanischen Raume durch spätere Systemtheoretiker und Familientherapeuten die Psychoanalyse derart einseitig kritisiert wurde. Diese Kritik findet nun im deutschen Sprachraum Verbreitung und ist wohl u.a. für das erschreckt^{end} enge und falsche Bild, das Psychotherapeuten von der PA haben, mitverantwortlich). Andere haben Strömungen vertieft, die Freud nur am Rande berührt hatte (vor allem solche über schwerere psychische Störungen). Die Selbstpsychologie (Kohut) und Lacans Psychosekonzept sind dabei zu nennen.

Trotz all diesen Teilströmungen ist sicherlich aus heutiger Sicht festzuhalten, dass das Kernstück der PA die Entdeckung des Ubw ist ^{sowie} und der Versuch, dessen Arbeitsweise zu konzeptionalisieren. Lacan hat dabei ~~sicherlich~~ die radikalste Betonung unternommen, indem er alle entwicklungsgeschichtliche Betrachtungsweisen als zu modellhaft und als zu irrelevant zurückwies. Auch andere Autoren haben darauf hingewiesen, dass die Psychoanalyse sui generis eine revolutionäre, evolutionistische Konzeption ist. Man könnte auch das Wort "aufklärerisch" benutzen. Ich-Psychologie ist dabei stets in Gefahr, dieses Kernstück zu vergessen und Anpassungsmanipulationen zu entwickeln.

Andreas Manz

7.11.1986